

Verbundkatalog Kalliope

Weber, Ingeborg von
Karlsruhe, 1940-01-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Karlsruhe am Neujahr

1940

Lieber guter Freund -

mein letzter Brief war vollkommen Blech, bitte werfe ihn in den Papierkorb, wenn er nicht schon drin liegt! Ich muß ganz verblödet gewesen sein, als ich ihn schrieb. Es geht mir momentan nicht gut. Es ist wohl gesehen in den letzten Tagen, daß ich ganz fertig bin. Ich bin halt wieder mal in dem Zustand, woraus Du mir helfen kannst in Deiner lieben, hilfreichen Art. Doch das, was mich so bewegt kann ich nur mündlich einmal sagen.

Für heute wünsche ich Dir alles gute zum neuen Jahr. Vielleicht bringt uns das kommende Jahr recht viel Schönes und Erbauendes! Ich habe mir einen Wunsch, den es mir erfüllen soll, daß wir immer wieder aneinander flauken und, daß Du ein Bissel gut an mich denkst.

In den letzten Tagen habe ich Dein „Evangelium und die Evangelien“ gelesen. Es ist das, wonach ich mich unbestimmt gesucht habe. Ich habe es am Liebsten von Deinen Werken, wenigstens bis jetzt. Es hat mich sehr gemacht.

Über die Dämonen würde ich mich so gerne einmal mit Dir unterhalten. Ich bin eben mit der Feder im Streit, sie will mir nicht so ganz gehorchen.

Wäulich habe ich das Banner für Dich tragen dürfen.
Es war in einer blasierten Gesellschaft. Man sprach
über Rilke und Schopenhauer und kam dann auf
Dich. Du wärest feminin und partest nicht in
die heutige Zeit. Das habe ich diesen Jähren
ferne gefühlt. Heute wo die Luft von Brutalität
und Grausamkeit geschwängert ist, kann man
Dich nicht verstehen! Feminin, lächerlich! Du fühlst!
Fühlen ist heute verboten! Darum liebe ich Dich ja.
Du bist wie eine Glocke, wenn man an sie stößt,
wird man froh durch den Klang, der aus einem
schwingt. Ich fühle, daß ein starker Strom nicht
mit Dir verbindet. Aber er muß noch schlafen!
Bitte, bitte schicke mir bald einen kleinen
Kuß! Hast Du ein nettes Bildchen? Ich möch-
te Deine lieben Augen sehen. Ich sehe sie wohl
im Geist wie zwei Wunder am klaren See vor
mir liegen, aber ich kann mir Dein Gesicht nicht
mehr vorstellen. Du bist mir wie im Gesamten ab-
geblieben, das andere ist verloren wie ein Nebel!
Mit vielen innigen Grüßen, und zum neuen
Jahr einen kleinen Kuß von
Deiner Ingeborg.